

Nahe-Beitung

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., folge aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten Raumbehaltenen und allen Anzeigen-Expeditoren angemessen. Retaken die Zeile 75 Pfg. Erhöht wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausländ. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden an allen Reichspostämtern angenommen. Um antilichen Beitritts-Berechtigtheit nach Nr. 6378 einbringen.
Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheinung von 10^u, bis 12^u, Uhr. (Verantwortl. Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.)

Nr. 107.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. März

1901.

Deutsches Reich.

Gold- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wohnte gestern in Wilhelmshafen bei der Verleihung der Maximilianorden, nach der er eine Ansprache an die Returrier richtete. Nach der Verleihung begab der Kaiser sich zur Arbeit, beschäftigt dort im Gefolgslokalen die erben letzten schmerzlichen Gedächtnisse und ließ sich hinsetzen in der Maschinenbauwerkstatt von dem Maschinenbauinspektor Göttsch, nach Abnahme der Maschine des Maschinenbauinspektors Göttsch, die Baumeister Reich in Betrieb setzte, in allen Gangarten vorzuführen. Sodann wurden die Kessel der Mittelbock- und die Wärmehöhle dieses Neubaus beschäftigt. Der Kaiser war von dem Prinzen Heinrich und dem Grafen v. Helldorf begleitet. Nach der Festsetzung der Arbeit wurde im Maschinenbauwerkstatt die Parade über die 800 Mann starken Stammkompanien des 3. Ersatzbataillons abnommen, die am 7. d. M. mit dem Dampfer „Andalusia“ die Reise nach Tingtau ansetzen werden. Der Konrad steht an die Truppen eine Anrede, ermahnte sie an die Weisheit der Kameraden in der Zeit, ermahnte sie zur Nachahmung und sprach die Hoffnung aus, daß sie als deutsche Soldaten vortrefflich ihre Pflicht tun würden, wie es die deutschen Truppen in Ostasien getan hätten. Nachdem Kommandant Wante sodann ein Stück aus dem Kaiser ausgelesen hatte, begab sich der Kaiser an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“

Centrum und Polen.

Wiederholte Einzelnen deuteten schon seit einiger Zeit darauf hin, daß das traditionelle freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Centrum und den Polen in letzter Zeit eine Erhebung erfahren hat. In der folgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Wachen, auf den im Kulturfrage seiner Fraktion, Veranlassung genommen, dem Präsidium des Centrum über mancherlei Erörterungen im wesentlichen den offiziellen Ausdruck zu geben. Die Polen schienen jedoch unangenehm überrascht zu sein. Der Abg. Nicksch antwortete zwar positiv dem Abg. Wachen, erklärte aber, daß seine Fraktion zu den Beschwerden des Centrum noch nicht Stellung genommen habe und daß er daher nur für seine Person die Bemerkung des Abgeordneten zurückweisen könne. Nun Ausgangespunkt seiner Kritik an den Polen hatte der Abg. Wachen die Geschichte der Erziehung herausgegriffen, deren Verleumdung das Centrum in seiner nationalen und patriotischen Pose erscheinen läßt, nämlich die radikale nationale polnische Propaganda durch die immer mehr zunehmende kleine polnische Presse. Ferner verdrückt — erklärende Worte — das Centrum, daß auch jetzt wieder, wie früher in England, in einer Reihe von Centrumskongressen von polnischer Seite der Verleumdung durch Nationalisten zu erleben. Eine partei Bewegung in dieser Richtung macht sich zur Zeit wieder in Österreich geltend. Dazu kommen auch schwerwiegende sachliche Differenzen. Das Centrum tritt, wenigstens in seiner Presse, fast ausschließlich für eine Erhöhung der Getreidezölle ein; die polnische katholische Wählerpartei ist in Oberösterreich ist aber naturgemäß gegen eine derartige Erhöhung. Doch es ist bisher noch nicht so offen konflikt zwischen den oberösterreichischen Centrums-angehörigen und ihren Wählern gekommen ist, verbandt das Centrum einzig und allein dem Umfange, daß die Behörden der Veranstaltung von polnischen Beschlüssen allerlei Schwierigkeiten in den Weg legen. Immerhin ist die Gefahr, die dem Verhältnis des Centrum in Oberösterreich von Seiten der Polen droht, zumal wenn diese Abgeordneten durch Zustimmung zu einer Erhöhung der Getreidezölle eine Provokation mit verüben, keine geringe. Man sieht also, an Gründen für die derzeitige Unzufriedenheit des Centrum gegenüber den Polen ist kein Mangel.

Die Bewegung zu Gunsten der bisherigen Handelsvertragspolitik.

Wohlfahrt aufrecht zu erhalten und Umfang. Unter den verschiedenen erfindlichen Grundgedanken dieser Art sind den letzten Tagen umhüllten wir die Resolution einer Versammlung in Berlin aus dem Grunde ganz besonders hervorzuheben, weil sie den Gehalt an der zur Zeit entscheidenden und maßgebenden Stelle ansetzt. Die Verammlung beschloß nämlich einstimmig mit einer mit großer Beifall aufgenommenen Rede des Abg. Nicksch, dessen, der sich für Erneuerung der Handelsverträge auf der bisherigen Basis und nicht auf die gegen eine Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hatte, und nach einer sehr lebhaften Diskussion, an der sich auch Landwirte beteiligten, folgendes Telegramm an den Reichstag Graf v. Bülow abzusenden:

„Wir Erzeuger haben in der Sitzung des preussischen Landtages vom 28. Januar d. J. die Erklärung abgegeben, daß die künftige Staatsregierung, von dem Punkte her, die Lage der Landwirtschaft wirksam zu verbessern, entschlossen sei, auf die Gewährung eines ausreichenden und deshalb einpendend zu erhaltenden Zollschutzes für die landwirtschaftlichen Produkte hinzuwirken. In Anbetracht nicht nur die Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Bereichs, sondern auch des deutschen Reiches an seinen besten und, und nach den an anderer Stelle abgegebenen Versicherungen das allgemeine Wohl zur Sicherung dieser Politik gemacht haben, in der vorerwähnten Erklärung aber nur den Interessen der Landwirtschaft eine besondere Rücksicht zugesichert ist; da ferner Wir Erzeuger der Landwirtschaft in einer in Reichstags gebilligten Rede festgestellt hat, daß nur eine kleine Minderzahl der Landwirte von den Getreidezöllen Nutzen ziehen kann, andererseits aber feststeht, daß durch die Höhe all Lebensmittelpreise die minder wohlhabenden Bevölkerungsklassen bedroht werden; bei einer Erhöhung der Getreidezölle ist und damit Millionen von Personen die Arbeitslosigkeit erlangen wird, so richten die heute in Berlin im volkswirtschaftlichen Sinne des Wortes „zum goldenen Löwen“ aus allen Schichten der Bevölkerung vertriebenen Wähler an

Wir können diese praktische Vorgehen nur allerwärts zur Nachahmung empfehlen. Das ist keineswegs überig auch schon vorgeschlagen. Wie es mitgeteilt wird, haben die im Kreise des Reichstags stützenden Versammlungen, die zu Gunsten der Handelsverträge und gegen eine Erhöhung der Getreidezölle sich ausgesprochen haben, ihre Eingaben sowohl an den Reichstag als auch an den preussischen Ministerpräsidenten eingereicht.

Der neue Zolltarifentwurf ist im Reichstagskomitee fertiggestellt und wird dem Nemenen nach sofort den verbundenen Regierungen mitgeteilt werden. Das preussische Staatsministerium dürfte sich in Wäde mit der Materie befassen, und es wird angenommen, daß die Vorlage in kürzester Zeit an den Bundesrat gelangen wird. Daß der Zolltarifentwurf in dem jetzigen Stadium veröffentlicht und so zur Diskussion gestellt werden sollte, halten die „Berl. Pol. Nachr.“ nicht für wünschenswert.

Das Geschäftsbüro der unteren parlamentarischen Parteien und Stumm hat einmal wieder den Verwaltern der Reichsfinanzen schwere Sorgen. Nach dem vorliegenden schätzlichen Bericht der Budgetkommission zum Marine-Etat schätzt die Kommission dem Bismarck, wie schon mitgeteilt, eine Reduktion vor, in welcher der Reichsfinanz erachtet wird, derselbe wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht im Interesse der Erhaltung die Einrichtung eines Banzersplattenswerks an Kosten des Reiches empfiehlt. In der schriftlichen Begründung zu dieser Resolution wird hervorgehoben, daß jedes Umlandschiff für 8 Millionen Mark, jeder große Kreuzer für 4 Millionen Mark Umlandschiffen erfordert. Es wird dann hervorgehoben, daß es dem Marineetat der Vereinigten Staaten von Nordamerika gelingen ist, Krupp'sche Banzersplattens zu einem Preise von 1820 Mark zu erlangen, während die deutsche Marineverwaltung 2320 Mark pro Tonne, oder ca. 400 M. mehr pro Tonne zahlen muß. Der niedrige Preis hat das amerikanische Material erst erzielt, als der Kontrag 4 Mill. Doll. ausgenommen hatte zur Herstellung einer Banzersplattensfabrik der Regierung. Die amerikanischen Lieferungsverträge gingen von dortigen Gesellschaften aus, die Krupp und Harvey für ihre Betriebe eine Gebühr von 35.5 Doll. die Tonne zu zahlen haben. Der Bericht der Budgetkommission verneint nun aus, daß jeder Tonne der deutschen Marine etwa 7500 Tonne Umlandschiffenplattens und bei einem um 400 M. höheren Preis pro Tonne die Nachforschung der deutschen Fabrikanten einen Nachteil von etwa 3 Mill. M. jährlich für das Deutsche Reich oder einen Gesamtnachteil von 60 Mill. M. für die Dauer der Wanzersplattensfabrik vornehmlich entfällt. Der Kommissionsbericht spricht daher von einer möglichen Preisreduzierung der deutschen Fabrikanten, die sich dieses Monopol geschaffen hätten.

Der Reichstag der Wähler Union Syndicate hat ein Rundschreiben an alle belgischen Handelsjudicialen erlassen. Danach werden die belgischen Kaufleute, schnellstens die Wünsche ihrer Interessenten bezüglich der Erneuerung des deutsch-belgischen Handelsvertrages an den Reichstags-Exekutoren der vom Centralkomitee der Union Syndicate am 5. Febr. eingeleiteten Kommission bezüglich Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland zu übersenden.

Parlamentarisches.

In der zweiten heftigen Kammer hat Abg. Köpfer einen Antrag eingebracht dahingehend, gewissermaßen als Resolutions gegen die Militärverweigerung der Reichsgerichts-angeordneten, daß Gehalt des heftigen Gesundheits in Berlin sowie die Mühenbezüge und Transportbezüge des heftigen Bundesvollständigen zu streichen bzw. herabzumindern. Abg. Köpfer beantragt, den im Budget vorgesehenen Posten für die ausständigen Bundesverhältnisse zu streichen und dafür zu setzen: Pension des heftigen Gehaltenden in Berlin 10,000 M.; für die Kosten der Regulierung der Söbelsgrenze, Langs- und Stellvertretungskosten: 6000 M. Insumen 15,000 M.

Dem Bundesrat ging ein Entwurf von Bestimmungen betreffend die Zulassung von Ausländern an Grund des Borsgraben 105, Absatz I der Gewerbeordnung (gewerbliche Sonntagruhe) zu.

Zur zweiten Beratung des Etats für das laufende Jahr, fortwährende Ausgaben Kap. 4 Tit. I hat Abg. Nicksch ferner mit Unterstützung der Nationalliberalen im Reichstags folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen: Die verbundenen Regierungen zu eruchen, dahin zu wirken, daß die Erziehung von deutschen Handelskammern im Auslande herbeigeführt werde. Der Reichstags-Kommission zur Vorbereitung des Budgetgesetzes wird von Mitgliedern derselben ein ganz neuer Entwurf vorgelegt werden, der alle Zölle bei der Veranschlagung verleiht außer einer wünschigen Zulassung bis zu einem Betrag der Meinung, ohne jedoch die grössten Beträge dem Deklarationszöllen zu unterwerfen. Die Zollkontrolle wird zwar beibehalten, aber hinsichtlich grösster Importposten unterstellt, denen drückende Zuschläge belegen werden. Das Verbot der Herstellung von Kammerlein wird beibehalten. Ferner wird es zum Hauptzweck herbeigeführt, alle nicht bewahrt werden dürfen. Verhandlungen sollen mit hohen Gehältern beauftragt werden. In auf unterrichtlichen parlamentarischen Stellen werden dem Entwurf günstige Vorschläge gestellt für die Kommission vor für das Plenum.

Nach den zum Flottengange geflochtenen Beschlüssen sollten von Schiffen ausständig die Gesamtkosten der Unternehmung (früher zwei Drittel) und 6 Proz. des Wertes der Flotte (früher 5 Proz.) auf den ordentlichen Etat übernommen werden. Diesen Beschlüssen trägt der Etat Rechnung, indem zusammen 55,368,000 M. auf den ordentlichen Etat übernommen sind gegen nur 34,434,000 M. im Jahre 1900. Immerhin bleiben nach dem Voranschlag noch (einschließlich der Postenbehalte) 39,623,000 M. aus der Mittelstelle zu decken. Nachdem die Budgetkommission die Kosten des Marine-Etat im Betrag von 440,000 M. vorgenommen hat, reduziert sich der Anliehbedarf für diesen Etat auf 55,223,000 M.

Verwaltung und Rechtspflege.

Wie mitgeteilt wird, hat der Minister des Innern auf die auch von uns gebrachte Nachricht, daß für den letzten Sonntag der angestrichene Sonntagstag des Reichstags in der Provinz vollständig verfallen lassen, der Verwaltung des Reiches, wenn möglich, keine Schwierigkeiten zu bereiten. Nach einer Ansicht dem Reichspräsidenten und den Beteiligten erfolgenden Rücksprache, die zur Erzielung der aus den Bestimmungen des Reichsgesetzes sich ergebenden Befreiung führte, hat dann auch das Reich unbeanstandet zugefunden.

Statistisches.

Die statistische Behörde des Reichs-Sachverhalte-Vertrages stellte, wie wir bereits erwähnten, 15 Mill. M. fest. Nun ist der Charakter-Vertrag mit dem Centralverwaltungen (Dänemark) und Deutsche Bank der Budgetkommission mitgeteilt worden. Danach ist das Grundkapital auf 24 Mill. M. festgesetzt, welche mit 3 Proz. vom Staat verzinst und verrentet jährlich Zinsungen (Zins und Amortisation) von 815,113 M. zu 120 durch Auszahlung getilgt werden sollen. Der von den Banken zu gebührenden Gewinnsatz sollen jährlich 290,000 M. mehr in den Schatz getrieben werden.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)
60. Sitzung vom 4. März, 1 Uhr.

Das Haus ist schon abgelehnt.
Ein Bundesratsmitglied: v. Bobbielst, v. Götter u. a. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Beschlusses betreffend Veränderung des Posttax-Gesetzes. Es handelt sich um die Erhöhung der Gebühren für Briefe (letzter bezogen) für die durch die Beförderung fortschreitende Gebühr von 12-18 M. jährlich erhoben werden soll.
Abg. Dr. Schäfer (Str.) bemerkt, daß die Erhöhung von Briefgebühren für den Reichstag zu begründen sei. Der Bundesrat hätte sie nicht genehmigt, wo man sie schon eingeleitet habe, hätten sie sich geändert. Doch dafür eine Gebühr erhoben werde, sei nicht berechtigt. Eine Kommissionsberatung des Entwurfs sei nicht notwendig.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freil. Vp.) ist im großen und ganzen auch mit dem Gesetz einverstanden, hält es jedoch für bedenklich, daß die Festlegung der Gebühr nur durch Verordnung erfolgen solle. Eine Vorstudie für die Gebühr müsste daher im Gesetz selbst vorgeschrieben werden.

Staatssekretär v. Bobbielst erklärt, daß er den Entwurf nur im Verkehrsinteresse eingebracht habe. Der Bundesrat habe solche Einrichtungen nicht genehmigt, die provisorisch eingeführten Häuser in Mannheim und Bremen hätten sich bereits bewährt. Eine ähnliche Gebühr sei vorzuziehen als eine einmalige, fiskalische Maßnahme liegen nicht vor, es handle sich auch nicht um eine Einmalmaßnahme, sondern nur um einen Teil der Ausgaben der Reichs- und der Provinzialverwaltung der Gebietsveränderung der Post zu überlassen, die Gefahr, daß die Gebühr zu hoch bemessen werde, liegt nicht vor, denn wenn die Differenz zu teuer wäre, würde kein Anstoß zu machen.
Abg. Dr. Bobbielst (Centr.) tritt für den Vorbehalt Müller-Sagan auf gesetzliche Festlegung einer Maximalgebühr ein. Hiermit ist die erste Lesung beendet.

In der sofort vorgenommenen zweiten Lesung beantragt Müller-Sagan, daß im Gesetzestext eine Jahresgebühr von höchstens 20 M. festgesetzt werde.

Staatssekretär v. Bobbielst spricht sich gegen den Antrag aus, ebenso die Abg. Dr. Marcour (Centr.), Dr. Dersel (sonst.) und Wackermann (nl.).

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Müller-Sagan abgelehnt und der Entwurf in der Regelungsform angenommen.

Es folgt die Fortlegung der zweiten Beratung des Militär-Etats. Die Beratung beginnt mit dem Extrabudgetum für Sachsen. Hier hat die Kommission eine ganze Reihe von Streichungen vorgenommen, u. a. ist der Titel für „Verfassung und Erziehung eines Militär-berufsbildungs für Dresden“ 75,000 M. gestrichen worden.

Abg. Dr. Dersel (sonst.) beantragt, für diesen Titel als erste Rate 25,000 M. zu bewilligen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

In württembergischen Extrabudgetum hat die Kommission den Titel „Gewerb- und Vertriebswesen eines Gewerbetreibenden für die Gewerben-Richtungen letzte Rate 240,000 M.“ gestrichen.

Abg. Dr. Baumbach (nl.) beantragt, hierfür 235,000 M. zu bewilligen. — Der Antrag Baumbach wird angenommen, der Titel entfallen dem Kommissionsbeschlusse bewilligt.

Hiermit ist die zweite Lesung des Militär-Etats beendet. Es folgt die zweite Lesung des Etats für das Reich.

Abg. Dr. Brüder (Str.) beschließt folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanwalt zu eruchen, daß die Veröffentlichung einer Statistik über die Militärstatistiken ergänzt wird durch eine Statistik über die bedingten und unbedingten Bedingungen in Militärstatistiken.“ In weiteren Kreisen ist man der Meinung, daß unter Militärstatistik der Bedeutung zu haben; diese müssen wir wissen, wie die folgenden Statistiken wirken. Die Wirkung einer Statistiken kann aber nur dann beurteilt werden, wenn man auch die Wirkung der Beobachtungen kennt; aus diesen Grunde habe ich meine Resolution beantragt.

Abg. Dr. Götter (Str.) beantragt, der Reichsanwalt zur Verfügung zu stellen, eine Resolution nur wenig angeht. Das Schicksal des Reichstags, das den Anwalt der Resolution vorliegt, hat er nicht erachtet. Das Beobachtungsrecht ist ein Recht der Bundesräte, für das preussische Militärkontingent des Königs



von Weizen. Es ist daher formell nicht korrekt, wenn der Reichstag eine solche Resolution fasst, die in inderberreichte Rechte eingreift. Ich würde daher dem Reichstag die preussischen Stimmen dafür nicht abgeben werden.

Der Etat wird nach kurzer Debatte bewilligt, die Resolution über die Einrichtung der Worte abgelehnt und umbedungen angenommen.

Der Etat für 1901 ist eine Mehreinnahme von 5 Millionen an Zöllen vorgesehen. Diese Mehreinnahme ist aber nicht als ein verheerendes Defizit, da ja hauptsächlich die Zollvermehrung zu kommen wird, die einseitig eintritt. In Wirklichkeit werden wir Währungsmaßnahmen haben, in der letzten Zeit sind die Einnahmen für die meisten Zölle, besonders für Salz und Getreide, zurückgegangen. Interessant ist es, dass die Zollvermehrungen, die wir aus Anlass des Fünftensjahres beschließen wollen, keine Verminderung des Einkommens verursachen, hierdurch geht kein hervor, dass ein Teil des Zolls von den ausländischen Produzenten getragen wird. Einen Teil tragen auch die inländischen Händler. Ich möchte den Staatssekretär fragen, wie es mit der Beitritt zu einer Zollunion von 5 Millionen an Zöllen für den Zolltarif des Reiches steht. Ein Vorbehalt bei der Regierung für den Zolltarif, der sich im Reichstag befindet, wird die Regierung sich dagegen nicht erörtern, wie die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abg. Richter (fr. Wp.). Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände an dem Papiermarkt richten. Das Papier ist in der letzten Zeit sehr stark im Sinken gewesen, was die Kontrolle schwierig ist. Aber diese Bedenken ist doch nicht schicksalhaft, diese Schwierigkeit muss überwunden werden können, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Einher Meinung der „Ball Woll Gazette“ aus Berlin vom 2. d. M. zufolge glaubt man, der Kaiser von China werde Ende März zurückkehren. Seine Belohnung verleihe ihm die Kaiserin. Weiter heißt es, die „Lung-Hung“-Flotte habe sich von Manburien nach Peking, um die Küste des Gelben Meeres zu verlaufen.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Der sibirische Reichstag. Die gestrige Nachricht des „Daily Express“, Präsident Krüger habe als letztes Aufschubmittel versagt, in Petersburg unter Berufung auf die Kaiserin Konferenz zu fordern, aber eine unbefriedigende Antwort erhalten, ist vollkommen erfinden. Diese Bemerkung kommt aus Krügers Umgebung in Utrecht und ist unbedingt unrichtig.

Preussischer Landtag.

(Bericht der Saale-Bl.) Abgeordnetensaal.

40. Sitzung vom 4. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. E. S. und Dr. G. S. Die zweite Lesung des Antikontakts wurde bei Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

Abg. v. Geyern (nl.) wollte, wie er erklärte, auf die Rede des Ministers vom Sonnabend antworten, konnte jedoch nicht den getreuen Wortlaut der Rede erhalten, und versäufte daher den Vortrag an sich selbst.

